

## Forschung

## Notiz Block



## Hochwasser-Risikomanagement

Das Forschungsnetzwerk CRUE, an dem auch das Lebensministerium maßgeblich beteiligt ist, ermöglicht den öffentlichen Zugang zu Forschungsaktivitäten im Bereich Hochwasser-Risikomanagement. Die Forschungsdatenbank „Cruise“ beinhaltet Informationen über Forschungsprogramme mit einem Gesamtvolumen von mehr als 430 Mio. Euro. Durch Cruise wird umfassender Austausch von Informationen zur Forschung im Bereich Hochwasser innerhalb Europas möglich. Cruise ermöglicht einen webbasierten Zugang für alle Interessierten, für politische Entscheidungsträger ebenso wie für Praktiker im Hochwasserschutz. Derzeit bietet Cruise europaweite Information zu mehr als 30 Forschungsprogrammen, 60 Forschungsfinanziers und mehr als 300 Organisationen und Institutionen, die im Bereich der Forschung zu Hochwasser-Risikomanagement tätig sind. Zugang zu Cruise ist über die CRUE-ERA-NET-Website möglich.

[www.crue-eranet.net](http://www.crue-eranet.net)

## Darmkrebs heilen, lindern, verhindern

Jährlich erkranken mehr als 5000 Österreicher an Darmkrebs. Durch die heutzutage völlig schmerzlose Vorsorgeuntersuchung kann die Entstehung bösartiger Tumore zum größten Teil verhindert werden. Moderne Therapien erhöhen in jedem Tumorstadium die Heilungschancen und sind wesentlich schonender für den Patienten. Ein künstlicher Darmausgang ist nur noch selten erforderlich. „Durch ausgewogene Ernährung, körperliche Bewegung, Gewichtsreduktion sowie Meiden von Alkohol kann jeder Mensch sein individuelles Krebsrisiko senken“, erklärte die Wiener Krebspezialistin Irene Kührer anlässlich des internationalen EFR-Kongresses in Wien. Trotz steigender Er-

krankungszahlen ist erstmals ein anhaltender Rückgang der Sterblichkeit bei Darmkrebs erkennbar. Im Frühstadium ist Dickdarmkrebs zu 90 Prozent heilbar. Selbst bei fortgeschrittener Tumorerkrankung und Metastasen haben Patienten heute eine 30-prozentige Chance, in fünf Jahren noch zu leben. Die besten Ergebnisse werden durch eine Kombination aus Chemotherapie und neuen zielgerichteten Therapien, den sogenannten monoklonalen Antikörpern sowie einer chirurgischen Entfernung der betroffenen Darmabschnitte erzielt.

## Knorpel-Allianz in Wien und Linz

Menschen werden älter. Dadurch werden auch Knochen, Gelenke und somit ebenso Knorpel stärker beansprucht. Aus diesem Grund machen die Ludwig Boltzmann Gesellschaft, die Medizinische Universität Wien und die Bernhard Gottlieb Zahnklinik nun gemeinsame Sache. Sie haben einen Forschungscluster für Geweberegeneration gegründet. Dieser wird finanziell von der AUYA und dem Oberösterreichischen Roten Kreuz unterstützt. Ziel des Clusters ist die intensive Erforschung der Regeneration von Weichteilen, Knorpeln, Knochen und Nerven. Darauf aufbauend sollen neue und bessere Behandlungsmethoden entwickelt werden. Fachübergreifend werden 50 Wissenschaftler über ein „virtuelles Forschungszentrum“ an den Standorten Wien und Linz zusammenarbeiten. Zu dem interdisziplinären Team zählen Biochemiker, Chemiker, Biophysiker, Molekularbiologen, Biotechnologen, Elektroniker und Veterinärmediziner. Der Cluster wird sich auch an der wissenschaftlichen Ausbildung beteiligen: Studierenden und Absolventen der Medizin soll das Studienprogramm Regeneration von Knochen und Gelenken im Zuge der postgraduellen Ausbildung angeboten werden. APA/pt/red/

## Wissenstransfer: Hochschul-Absolventen stellen ihre Arbeiten vor

## Die Eintönigkeit des Schalls

Audioarchive können nun auch mit Videomaterial befüllt werden.

Martin Schmidt

Mit der Verbreitung von Breitband-Internet-Anschlüssen werden Videos auf dem PC zu sehens interessanter. Und Westentaschen-PC (PDA) mutieren zu Unterhaltungskünstlern. Unzählige Blogs sowie YouTube läuteten das ominöse „Web 2.0“ ein. All diesen Entwicklungen sollte die Videoerweiterung von Stream on the Fly Rechnung tragen. Stream on the Fly ist eine Open-Source-Software, die ursprünglich für freie Radios konzipiert wurde, um Sendungen zu archivieren und diese zugleich über das Internet als zweiten Medienkanal einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Zudem können mehrere Server via Internet zu einem Netzwerk vereint werden, innerhalb dessen die Metadaten aller bestehenden Beiträge ständig ausgetauscht werden. Die Inhalte können so über das Stream-on-the-Fly-Netzwerk von einem Server aus erforscht werden.

Zu den eifrigsten Nutzern der Software zählt das freie Radio Orange 94.0 aus Wien, aber auch zahlreiche andere Stationen – vorwiegend aus Österreich und Ungarn – haben ihre

Sendungen in das Netzwerk eingespeist. Eine Wiedergabeliste mit Beiträgen von mehr als vier Monaten Spiellänge ist bereits möglich, ohne dass man je einen Beitrag doppelt hören muss.

## Internationales Netzwerk

Das Projekt startete 2002 mit einer Kooperation von Public Voice Lab (Vorarlberg), Team Teichenberg (Wien) und der Akademie der Wissenschaften in Budapest. 2003 wurde Stream on the Fly Teilprojekt des Kompetenznetzwerkes Mediengestaltung, das durch das FHplus-Programm der Forschungsförderungsgesellschaft FFG finanziert wurde. Dieses internationale Netzwerk von Forschungsinstituten widmetete sich in der dreijährigen Laufzeit dem Austausch von Wissen und Ideen für Neue Medien. Neben Firmenpartnern wie Strg.at aus Wien wurden die Fachhochschulen in Dornbirn und St. Pölten in das Projekt Stream on the Fly eingebunden.

Die Software wurde immer ausgereifter, doch fehlte ihr 2006 noch das Medium Video, um als ernst zu nehmendes Medienarchiv zu gelten – kein haltbarer Zustand. Im Zuge der Videoerweiterung wurde im

Vorjahr ein System entwickelt, welches eingepflegtes Videomaterial automatisch in unterschiedliche Formate transkodiert. Ob PC, Macintosh, PDA, Handy oder iPod – für sie alle sollte das passende Video dabei sein. Mit der Kompatibilität mit Apples iPod ergab sich zudem die Anforderung, Video-Podcasts (kurz: Vodcasts) abonnieren zu können. Interessiert sich ein Benutzer für aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Klimaforschung, kann er nun durch eine Suchabfrage an das Stream-on-the-Fly-Netzwerk einen Vodcast generieren, über den automatisch neue Inhalte zum Thema als Video abgerufen werden, sobald sie im Netzwerk auftauchen.

Zum ersten Mal wird Stream-on-the-Fly-Video im Sommer 2007 zum Einsatz kommen – als Kern einer umfassenden Archivlösung der Fachhochschule St. Pölten, in der alle Studentenprojekte aus den unterschiedlichen Unterrichtsgegenständen gesammelt werden.

Der Autor ist Absolvent der Studienrichtung Telekommunikation und Medien an der Fachhochschule St. Pölten.

[www.fh-stpoelten.ac.at/](http://www.fh-stpoelten.ac.at/)  
[www.streamonthefly.org](http://www.streamonthefly.org)

Fortsetzung von Seite 3

Ein großer Brocken ist das Thema Familie, besonders „Frauen und Arbeit“. „Wir beobachten, dass die Berufstätigkeit bei Frauen ständig ansteigt, allerdings sind Frauen, wenn Kinder da sind, vor allem in Teilzeitjobs beschäftigt“, analysiert Volkswirt Rosner die aktuelle Lage.

Die Wirtschaftskammer (WKO) versucht in einer neuen Initiative, Unternehmen zu Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu animieren. „Die Demografie stellt uns einfach vor die Herausforderung, die vielen hoch qualifizierten Frauen in den Arbeitsmarkt zu integrieren und ihnen den Spagat zwischen Familie und Beruf zu ermöglichen“, sagte WKO-Präsident Christoph Leitl. Welche Auswirkungen das zweieinhalb beziehungsweise drei Jahre laufende Kindergeld auf den Arbeitsmarkt mit sich gebracht hat, ist noch nicht bekannt. „Ich kenne keine diesbezügliche Studie“, meint dazu Rosner.

Neu ist, dass immer mehr Unternehmen entdecken, dass sie an den Frauen wertvolle Arbeitskräfte besitzen. Initiativen wie „der familien- und frauenfreundlichste Betrieb“, ins Leben gerufen von der steirischen Initiative „Taten statt Worte“

([www.beruf-und-familie.at](http://www.beruf-und-familie.at)), und die steigende Teilnehmerzahl sind ein Indiz dafür.

Eine der Herausforderungen stellt die Integration von Migranten sowie von Flüchtlingen für Österreichs Arbeitsmarkt dar. Mit 800.000 ausländischen Mitbürgern hat Österreich den zweithöchsten Anteil in der EU, wie Alexander Janda, Geschäftsführer des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF), bei einer Podiumsdiskussion betonte.

## Fehlende Integration

Arbeitskräfte aus Deutschland sind nach Migranten aus Ex-Jugoslawien die zweitgrößte Fremdarbeitergruppe hierzulande. „Historisch gesehen gibt es keine starke wirtschaftliche Entwicklung ohne Zuwanderung“, gibt VWL-Forscher Rosner zu bedenken. Die Realität bereitet trotzdem Probleme: Junge Ausländer, die schlecht deutsch sprechen, bekommen „mindere“ Jobs. Ausländische Beschäftigte sorgen in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit zudem für böses Blut bei der einheimischen Bevölkerung. Ausländerfeindlichkeit wird nicht zuletzt durch unmotivierte Aussagen von Politikern – von links bis vor allem zum rechten Spektrum – genährt, die ultrarechten Gruppierungen und dem Radikalismus in die Hände spielen.

Lebensfroh, aber fernab der Realität betrachten offenbar Jugendliche den Arbeitsmarkt und ihre Zukunft. „Vor allem die Berufsvorstellungen junger Männer sind sehr unrealistisch“, weiß die Salzburger Sozialwissenschaftlerin Ulrike Gschwandtner, die mit ihrer Kollegin Frigga Haugg 500 Aufsätze österreichischer und deutscher Jugendlicher im Alter von 13 bis 18 Jahren ausgewertet hat. Die Schüler wollen Chefprogrammierer bei Bill Gates, Tester für Computerspiele, Politiker, erfolgreiche oder designierte Unternehmenschefs, auf jeden Fall aber reich werden. Dass man dafür auch hart arbeiten muss, scheint nicht jedem klar zu sein.

„Schulen bereiten kaum auf den Berufsalltag vor“, läuten bei Forscherin Gschwandtner die Alarmglocken, „der Reality Check erfolgt beim Berufseintritt. Die Unbedarftheit der Jugend ergibt sowohl für Arbeitgeber als auch für die jungen Berufseinsteiger Probleme.“ Klassische Rollenbilder bleiben hingegen weiterhin erhalten: Zwei Kinder, ein gut verdienender (Ehe-)Mann und eine Teilzeitjob-Mama – so erträumen sich Jugendliche ihr künftiges Leben.

[www.univie.ac.at/vwl](http://www.univie.ac.at/vwl)  
[www.solution.co.at](http://www.solution.co.at)